

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Sonntag den 7. Juli.

1901.

Zur Personentarifreform.

Der Abgeordnete Dr. Broemel erörtert in einem Artikel der „Nation“ die Reform der Personentarife in Preußen; er begründet die neue Maßregel der 45 täglichen Rückfahrkarten zustimmend und fährt dann fort: „Freilich ist mit der neuen Maßregel auch nur ein Schritt, der erste Schritt, zu einer wirklichen Reform getan. Man kann die weitere, sich von selbst ergebende Entwicklung dahin formulieren: Die neue Rückfahrkarte hat die Aufgabe, sich selbst überflüssig zu machen. Schon jetzt haben die Reisen, auf welche in irgend einer Form ein Abschlag von den Normalpreisen gewährt wird, auf allen deutschen Bahnen einen sehr großen Umfang angenommen, aber zwischen den einzelnen Staaten sind dabei doch erhebliche Unterschiede zu verzeichnen. Im Rechnungsjahr 1899 machten nämlich von allen Fahrten die Fabriken zu ermäßigten Preisen (Rückfahr-, Zeit- und Kilometerfahr-, Rundreisefahr-) aus:

auf den badiſchen Staatsbahnen	86,07 Proz.
„ württembergiſchen Staatsbahnen	84,36 „
„ bayeriſchen „	79,74 „
„ Reichseisenbahnen	76,29 „
„ ſächſiſchen Staatsbahnen	73,62 „
„ preußiſch-heſſiſchen Staatsbahnen	49,34 „
aller Fahrten.	

Wie man sieht, stehen hierbei diejenigen Bahnen obenan, welche längste die jeztmäßige Rückfahrkarte angenommen haben, und unter diesen wiederum die badiſchen und die württembergischen Bahnen, welche außerdem noch besondere Erleichterungen, wie Kilometerbeste und Landeskarte, eingeführt haben, die ersten Plätze ein. Preußen mit seinem büchſeligen Rückfahrkartensystem steht weit zurück. Allerdings spricht hierbei auch die vierte Wagenklasse mit, für welche keine allgemeinen Rückfahrkarten ausgegeben werden; indessen wird Preußen auch von Sachsen, wo die vierte Wagenklasse ebenfalls besteht, weit übertrifft. Ueberzeugend ergibt sich jedenfalls aus dieser Vergleichung, daß die Anwendung der Normalſätze um so weiter zurücktritt, je mehr Ermäßigungen in der einen oder anderen Form zugefunden werden. Auf den badiſchen Bahnen kamen 1899 nur noch bei 14 Proz. aller Fahrten die normalen Tarife zur Erhebung. Die allgemeine Einführung der 45tägigen Rückfahrkarten wird den Antheil der Fahrten zu ermäßigten Preisen bald auf 90 Prozent aller Fahrten steigern. Dann wird aber der Zeitpunkt gekommen sein, wo die völlige Abschaffung der nur noch bei 10 Prozent aller Fahrten erhobenen Normalpreise ſich als Nothwendigkeit aufdrängen wird. Die bisherigen Preise für die Rückfahrkarten werden die normalen Preise für alle Fahrten werden. Damit wird eine weitere Vereinfachung und eine außerordentliche Vereinfachung der Tarife für die Bahnverwaltung wie für das Publikum eintreten. Eine solche Reform ist auch bereits oft genug gefordert worden, insbesondere auch von mir in meinen Anträgen auf Reform der Personentarife, die ich früher Jahr für Jahr im preußischen Abgeordnetenhaus eingebracht habe. Auch die preußische Staatsbahnverwaltung wird sich dieser Entwicklung auf die Dauer nicht widerlegen können; von den Fabriken in den drei ersten Klassen, also unter Ausschließung der vierten Klasse, werden die Fahrten zu ermäßigten Preisen nunmehr sehr bald einen so hohen Antheil ausmachen, daß die Ausgabe von Karten zu den normalen Preisen als unpraktisch und unwirtschaftlich nicht wird aufrechterhalten werden können.“ Herr Abg. Broemel fordert sodann noch vor Allem in seinem eingehenden Vortrage in der „Union“ die „Anwendung gleicher Sätze für alle Jäger“ in ganz Deutschland und eine ausgiebige Berücksichtigung der Bedürfnisse des lokalen Verkehrs.

Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer brachte am Donnerstag Land eine Interpellation ein, ob die Regierung Andries Dewet wirklich habe ausweisen wollen, wobei

er daran erinnerte, daß die Regierung seiner Zeit auch den Präsidenten Krüger erjucht habe, in Belgien nicht Aufenthalt zu nehmen. Die Regierung wird die Interpellation am Freitag beantworten. — Wie mehrere Pariser Blätter melden, erhielt Andries Dewet, ein Neffe des Burgenerals, der dieser Tage aus Brüssel in Paris eingetroffen ist, von den französischen Behörden die Anweisung, Paris zu verlassen.

England. Im Unterhaus richtete am Donnerstag Randles (konservativ) an Chamberlain die Frage, ob er nicht im Sinne einer Förderung des Interesses der Colonien an den Reichsangelegenheiten in Erwägung ziehen wolle, dem König vorzustellen, wie vortheilhaft es für das britische Reich sein würde, wenn sein Titel „Majestät“ so angewendet werde, daß in ihm die königliche und imperiale Souveränität über das ganze britische Reich deutlicher zum Ausdruck gelange. Chamberlain erwiderte, er habe sich über diese Frage bereits mit den Colonien in Verbindung gesetzt und hoffe, daß die Schriftsätze binnen Kurzem vorgelegt und ein Gesetz hierzu eingebracht werden könne.

Spanien. Der neu gewählte spanische Kammerpräsident Vega de Armijo hat abermals seine Demission gegeben, weil die Abtheilungen der Kammer nicht sämtliche von ihm vorgeschlagene Quästoren wählten.

Türkei. Zu den neuerlichen Streitigkeiten an der türkisch-montenegrinischen Grenze meldet das Wiener Telegramm-Bureau aus Konstantinopel, die Sparte habe beſtens Regelung einiger Eigentumsstreitigkeiten zwischen Montenegrinern und Türken Nizams nach Warka geschickt, der montenegrinische Gesandte Bokfiſch aber namens seiner Regierung die Zurückberufung der Nizams und Anerkennung der Rechte Montenegro verlangt, andernfalls müsse ein Konflikt befürchtet werden. Auch der serbische Gesandte Grutſch übermittelte dem Minister des Äußeren Lewif Pascha Beschwerden über Angriffe türkischer Truppen auf die serbische Bevölkerung in dem Sandschak Nowibazar.

Bulgarien. Die Sobranje hat einen Credit von 100 000 Francs für die zu Ehren des Großfürsten Alexander Nikolajewitsch zu veranstaltenden Empfangsfestlichkeiten bewilligt und sich dann vertagt.

Der Minister des Innern, Sarafow, schloß in Paris mit einem Bankensyndikat eine Hundertmillionenleihe ab; als Garantie sollen die Einnahmen aus dem einzuführenden Tabakmonopol dienen. Das Syndikat übernahm die Bezahlung des Juli coupons.

Rumänien. Die rumänische außerordentliche Parlamentsſeſſion ist am Donnerstag durch eine königliche Vorladung geschlossen worden.

Südamerika. In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires kam es nach einer Meldung des „Newyork Herald“ am Mittwoch wegen der Geschworenurtheile betreffend die Inſtitution der Schuld zu Ausschreitungen. Die Menge durchzog die Straßen und schlug die Fenster der Bureau der Wähler „La Tribuna“ und „El Pais“ ein. Die Polizei ging gegen die Menge vor; mehrere Personen wurden verwundet. Die „Times“ meldet weiter aus Buenos Aires vom 4. Juli: Ein Volksaufstand unter Führung von Subtenen veranstaltete Donnerstag Abend eine Kundgebung gegen den Präsidenten Roca und den früheren Präsidenten Pellegrini, deren Privatwohnungen mit Steinen beworfen wurden, so daß Fenster und Thürnen derselben zertrümmert wurden. Beide Häuser werden jetzt bewacht. Pellegrini wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verwundet. Die Polizei war nicht im Stande, die Unruhen niederzuhalten. Die feindlichen Kundgebungen dauern fort. — Der Senat und die Kammer haben am Donnerstag die von der Regierung verlangte Verhängung des Belagerungszustandes auf sechs Monate beschlossen. — Der argentinische Finanzminister hat seine Entlassung eingereicht.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist den Buren in Nordbrabant wieder ein Coup gelungen. Eine am Freitag in London eingegangene Depesche Lord Rifeheners meldet, daß am Donnerstag ein von Pietersburg kommender Zug fünf Meilen nördlich von Raboonspuit von Buren in die Luft gesprengt worden ist. Ein Offizier, elf Soldaten, der Locomotivführer, der Heizer, ein Schaffner und vier Eingeborene wurden getödtet. Dies ist der erste Fall dieser Art auf der nördlichen Linie.

Zum Trost kann Kitchener allerdings gleichzeitig berichten, daß Oberst Grenfell am 1. Juli bei Hopenwell 93 Buren gefangen genommen, 56 Wagen, 100 Gewehre und große Mengen Munition von dem Kommando Beyers erbeutet hat. Ein Bur wurde getödtet. Die Engländer hätten angeblich keine Verluste.

Für die Grausamkeit der englischen Kriegführung in Südafrika enthält ein im „Newen Notterdamschen Courant“ veröffentlichter Brief des stellvertretenden Generalkommandanten der Buren, Generalstaatsanwalt J. C. Smut, an den Präsidenten Steijn Charakteristika. „Der prächtige Landstrich zwischen den Magalies- und Witwatersbergen im District Krügerdorp, einer der schönsten in ganz Südafrika, ist nunmehr eine dürre Wüste. Ich glaube nicht, daß seit dem 30 jährigen Kriege ähnliche Verwüstung angerichtet wurde. Wie oft habe ich abends an einem der Abhänge der Magaliesberge gesehen und in die Thäler hinabgeschaut, in welchen ein Flammenmeer wogte von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf. Wenn wir mit dem Feind kämpfen wollten, suchten die Truppen Schutz in den Wohnhäusern, in welchen unsere Frauen und Kinder haften. Wenn wir seine Lager bombardiren wollten, waren sie gefüllt mit unseren Frauen und Kindern. Unsere Gefühle wurden von ihnen behandelt wie Vieh. In der That eines bei Boschfontein gefallenen englischen Offiziers fanden wir einen Brief, in welchem auseinandergesetzt wurde, wie er zu Werke gegangen war. In einem Bauernhause hatte er Frauen und Kinder und Klavier versammelt. Sie mußten „God save the Queen“ singen und danach das Haus verlassen, das er in Brand steckte. Einen Niesenspaß machte es ihm, als er Frauen aus einem stehenden Hause ihre Hände tragen ließ, er spornete sie zur Eile an und als sie keuchend um ihre geretteten Habseligkeiten handelten, ließ er diese auch in Brand stecken. „Sie schritten schrecklich blödsinnige Gesichter“, notirte er in diesem Brief. Was mich am tiefsten ergreift, ist der unverbrüchliche Glaube an Gott und die Hoffnung auf ein gutes Ende, das all die gemarterten Frauen besetzt. Wie wäre es sonst wohl möglich, daß eine Frau inmitten ihrer Kinderſchaar mit diesen den Choral „Lobet den Herrn“ anstimmte, während ein englischer Offizier ihr Haus in Flammen aufgehen ließ. Dem Offizier standen selbst Thränen in den Augen, aber er mußte auf hohen Befehl handeln. Ich habe verstanden, daß der Feind mehr auf die Folgen der Hungersnoth rechnet als auf den Erfolg seiner Waffen. So vernichtete er denn alle Lebensmittel, alle landwirtschaftlichen und Hausgeräte, von der Dreschmaschine und dem Damphspflug an bis zur Kaffeemühle.“

Der Buren-Agent Pearson richtet, wie „Wolffs Bureau“ aus Newyork berichtet, einen Aufruf an das amerikanische Volk, in welchem er bittet, die Waffen und Munitionslieferungen für die Engländer nach Südafrika einzustellen. Dann würde England am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt sein und der Krieg zu Gunsten der Buren enden. — Leider wird Pearsons Aufruf keinen Erfolg haben, denn all smarte Geschäftsleute sehen die Amerikaner flott das Geschäft mit England fort. Aus New-Orleans verschifften die Engländer allein in letzter Woche wieder 7000 Pferde und Maulesel nach Transvaal. Weitere 13000 Stück sind in Kaufes Eile bereit.

1. Ziehung der 1. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. April 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 600 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the first class, listing winning numbers and their corresponding prizes in marks.

1. Ziehung der 1. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. April 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 600 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the first class, listing winning numbers and their corresponding prizes in marks.

Viele Kranke

Leiden an: Nerven, Bluthochdruck, Rheuma, Magen- und Verdauungsstörungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, etc.

Hilfe von Blauschwarz, Tilmann, Hamburg, Hüttenstr. 2, *

Table of lottery results for the second class, listing winning numbers and their corresponding prizes in marks.

1. Ziehung der 1. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. April 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 600 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the second class, listing winning numbers and their corresponding prizes in marks.

Viele Kranke

Leiden an: Nerven, Bluthochdruck, Rheuma, Magen- und Verdauungsstörungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, etc.

Hilfe von Blauschwarz, Tilmann, Hamburg, Hüttenstr. 2, *

Ungar-Weine
Vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie
Gumby,
Eißer Ober-ungar,
Ruster Ausbruch,
Wenzer Ausbruch,
Insektenfrei
Medicinal-ungarwein,
Gem. unterkult, empfiehlt an blühigen Preisen.

Albert Bielig.
Colonialwarenhandlung, Weinbaustr. 12.
Waschmittel
Luhns
Schon-Extrakt

Ambrosia-Grahambrod
VON ALBERT BIELIG, FRIEDRICHSHAGEN
HERGEBEN VON M. MAJER, DES. KAISERS
HOF-APOTHEKER FRIEDRICHSHAGEN
Echt bei C. L. Zimmermann.

Asthma
Lungenleiden
Lungenbluten
Bronchiakarrrh
Symptome: Aftemnoth,
Gülen, tiefsich zum Erbrechen zehend.
- Auswurf silber Salzwasser.
- Steden auf Druck vom Rücken.
- Druck in den Seitenrippen.
- Nachtschweiß. - In der Regel kalte
Hände und Füße. - Das Atmen
ist später von Husten, das
schmerzenden Brust begleitet.
- Ausfluten. - Es heftiger unregelmäßiger
Angstgefühl, verbunden mit
starkem Angstgefühl. Schwäche
des Herzes.
- Schwindel.
- Benommenheit.
- Heftiger Geruch nach Faulgange.
- Berührung der Leber od. Milz.
Verkleinerung der Lunge.
Behandlung durch den Emptier

Ernst Kretschmer,
Lunenburg, Be. Halle, Wilhelmstr. 45b,
Laboratorium
für chem.-microscop. Untersuchung.
Nach dem höchsten Alter des Patienten
günstiger Erfolg. Unvollständig.
Beschreibung ist ergründet.

Schreibereien
Uns innerer Seele spreche ich Em.
Hochwohlge für die richtige und
glaubwürdige Behandlung meinen Dank,
mit der Bitte, mir für unorthodoxe
Fälle und für die künftige Lebensweife
einige Directoren zu geben.
Em. Hochwohlgehorner
ergebener
Inl. Med. e. e.
F. I. Major u. Commandant.

Barflosen (sonst alle, welche an
Haarausfall leiden, empfehlen als
zuverlässig und
efficacit
ausführlich
wirden
Schneider
Grundlage
beruht
auf
wissenschaftlich
gegründeten
Erkenntnissen
Erfolg stellt sich bald ein, wenn
man kontinuierlich die
Güertelhaare-Pomade des
Barflosen für den
Schneider
benutzt.
Sonstige
Haarverluste
werden
ebenfalls
behandelt.
In allen
Fällen
des
Barflosen
ist
das
Barflose
mittel
zu
benutzen.
In
den
Fällen
des
Barflosen
ist
das
Barflose
mittel
zu
benutzen.
In
den
Fällen
des
Barflosen
ist
das
Barflose
mittel
zu
benutzen.

Sparame
Hausfrauen
verwenden
mit
Vorliebe
Veilchen-Seifenpulver
Marie „Elefant“ von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Papier.
In fast allen
Wasserleitungen
und
Seifengeschäften zu haben.

Technikum
Rildburghausen
Engländerinnen und Französin,
Lehrerinnen d. Berlitz School of Languages
zu Halle, Sternstr. 11,
unterrichtend in Merseburg:
Brauhaus 1a (früher Carlstraße 6).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gv:31-17113370-6078769131901070-16/fragment/page=0003



Grosser Inventur-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

- | | | |
|--------------|---|--|
| Einen Posten | Fantasie-Kleiderstoffe für Haus- und Strassenkleider, gute Qualitäten, Meter 55 Pf. | |
| Einen Posten | elegante Fantasie-Kleiderstoffe , gediegene Qualitäten, für Costumes und Blousen, Meter 75 Pf. | |
| Einen Posten | hochfeine Fantasie-Kleiderstoffe , aparte Neuheiten für elegante Strassen-costumes, Meter 1 M. | |
| Einen Posten | extra schwere Fantasie-Kleiderstoffe für hohelegante Strassen- und Gesellschafts-toiletten, Meter 1,50 M. | |
| Einen Posten | ganzwollene Grenadines , halbklare Fantasiegewebe in zarten Farbenstellungen, Meter 90 Pf. | |
| Einen Posten | Wash-Kleiderstoffe , gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, Meter 18 Pf. | |
| Einen Posten | klare und halbklare Washstoffe (Urgandy), elegante zarte Dessins in verschiedenen Tönen, Meter 40 Pf. | |
| Einen Posten | Woll-Mousselines , Prima-Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl (seltener Gelegenheitskauf), Meter 40 u. 50 Pf. | |
| Einen Posten | Seidenstoffe für Blousen und Costumes, entzückende Dessins in verschiedenen neuen Farben, Meter 55 Pf. | |
| Einen Posten | Fantasie-Seidenstoffe , gute Qualitäten, besonders geeignet für Blousen, Meter 75 Pf. | |
| Einen Posten | Fantasie-Seidenstoffe , gediegene Qualitäten für Blousen und Gesellschafts-Toiletten, Meter M. 1,50 und 2,50. | |
| Einen Posten | Tischdecken , Plüsch- und Fantasiegewebe in allen Hauptfarben, das Stück M. 12, 10, 9, 7, 5, 3,75, 2,50, 1,25. | |
| Einen Posten | Teppiche (mit Fehlern u. im Schaufenster gelitten) in verschiedenen Grössen zu sehr billigen Preisen. | |
| Einen Posten | Cöper-Spachtel-Zug-Gardinen in crème u. weiss, hervorragender Gelegenheitskauf, das Fenster M. 1,50 u. 2,50. | |
| Einen Posten | Elsässer Möbel- u. Portièren-Stoffe , ausserordentlich schwere Qualitäten, hochaparte Stylmuster, Meter 75 Pf. | |
| Einen Posten | Cöper-Spachtel-Spitzen in crème und weiss, in sauberster Ausführung, Meter 25 und 40 Pf. | |
| Einen Posten | ganzwollene schwere Buckskins sowie Extra-Prima-Herren-Kammgarastoffe , das Mtr. sonst M. 10, jetzt M. 3,50. | |
| Einen Posten | im Schaufenster unsauber gew. Handtücher, Tischtücher , sowie Pr. lein. Damastgedecke weit unter Preis. | |
| Einen Posten | Herren- u. Damen-Wäsche , bes. feinere Damen-Hemden u. Negligé-Wäsche, bedeutend unter Herstellungspreis. | |
| Einen Posten | zurückgesetzte Damen-Wash-Schürzen (Trägerschürzen) in sol. Ausführung, das Stck. sonst M. 1,50 jetzt 50 Pf. | |
| Einen Posten | Hausschürzen mit Latz , aus gutem Thüringer Warp, günstiger Gelegenheitskauf, das Stück 25 Pf. | |
| Einen Posten | elegante Tändelschürzen , Neuh. dieser Saison, in entzückenden Farbenstellungen, das Stck. sonst M. 1, jetzt 55 Pf. | |
| Einen Posten | Damen-Wash-Blousen , waschecht, Stck. 58 Pf. | Einen Posten elegant garnirter Damenhüte Stck. 90 Pf. bis 5 M. |
| Einen Posten | seidene Damen-Blousen Stck. 3, 4, 5 M. | Einen Posten Original-Modellhüte Stck. M. 12,50 bis 15 M. |
| Einen Posten | Damen-Wash-Costumes Stck. 4, 5, 5,50 M. | Einen Posten Mädchenhüte Stck. 65 Pf., 75 Pf. und 1 M. |
| Einen Posten | weisse Rips-Costumröcke jetzt Stck. 1,85 M. | Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Mützen Stck. 25 u. 50 Pf. |
| Einen Posten | Rips-Jacket-Costumes Stck. 5,75 M. | Einen Posten Rüschen und Schleifen Stck. 10 u. 25 Pf. |
| Einen Posten | Reise-Jacket-Costumes Stck. 4,50 M. | Einen Posten elegante Spitzen und Einsätze Meter 10 u. 20 Pf. |
| Einen Posten | Washkleider für Mädchen Stck. 50 Pf. | Einen Posten Sonnenschirme dieser Saison Stck. M. 1,25 u. 2 M. |
| Einen Posten | Mädchen-Jackets Stck. 1,25 M. | Einen Posten ganzseidene Sonnenschirme Stck. 4 M. |
| Einen Posten | Damen-Unterröcke, mit Volant Stck. 90 Pf. | Einen Posten Damen-Washleder-Handschuhe jetzt Paar 1 M. |
| Einen Posten | Knaben-Washblousen Stck. 45 Pf. | Einen Posten gefütterte Herren-Glacé-Handschuhe Paar 75 Pf. |
| Einen Posten | Knaben-Wash-Anzüge Stck. 90 Pf. | Einen Posten Herren- und Damen-Cravatten Stck. 25 u. 50 Pf. |
| Einen Posten | Damen-Jackets, Paletots, Staubmäntel zu ganz bedeu- | Einen Posten Weisswaren jeglicher Art, |
| | Regenmäntel, Morgenröcke, Matinées, tend herabg. | seidene Ballstoffe, Besatzstoffe, |
| | Spitzen-Umhänge, Blousenhemden Inventurpreis. | Posamenten, Seidenband, |
| | | Stickereien, Blumen etc. |

Geschäftshaus

Halle
a. S.

J. LEWIN.

Marktplatz
2 und 3.

Geräumige Werkstätte
für zum 1. October d. J. zu vermieten
Steinstraße 10.

**FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!**



Preise der Fläschchen:

Größe Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2
Original 35 Pf.	65 Pf.	110 Pf.
Halbgefüllt 25 "	45 "	70 "

Probefläschchen 25 Pf.

**Prima Fahrräder,
Nähmaschinen und Milchcentrifugen**
kauft man am besten und billigsten bei

O. Erdmann,

Halle a. S., Merseburg,
Leipziger Straße 58. Stufenstraße 4.
Eigene Reparaturwerkstatt
für Nähmaschinen und Fahrräder.

10 Millionen Mk. baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000,
60 000 u. f. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.

Originallosé incl. Deutscher Reichsbanksteuer
für Mk. 3,00, 6,00, 12,00, 24,00.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im
Vorans gratis. **August Ahlers, Braunschweig.**

Städtisches
Technikum Limbach
Hoch- und Tiefbau,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatliche Aufsicht.
Prog. kostenlos.

Schuh- und Stiefel-Waaren,

alle Sorten, größte Auswahl,
billigste Preise,
bei **R. Schmidt, Seitenbentel 2.**
Wer seine Frau lieb hat und vorwärts
kommen will, lese
Dr. Bod's Buch: **„Meine Familie“.**
30 Bfg. Briefm. einlösenden.
G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

Fahrrad- Reparaturen

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden,
schnell, gut und billig ausführt.
Alle Fahrradtheile auf Lager.
O. Erdmann, Stufenstraße 4.
Hierzu eine Beilage.



Gewehre u. Säugwaffen aller Art
werden gut und billig reparirt in der
Schlosserei Schmalfestr. 5.
ff. neue saure Gurken
empfiehlt **Emil Weidling,**
Oberbretter 10.

Ich freue mich
Ihren mittelfer zu können, daß ich bei
meinem Kinde mit
„Timpes Kindererziehung“
recht schöne Erfolge erzielt. Der Junge
hat in 13 Tagen 600 Gr. zugenommen.
Schweidnitz. (Misz.) **Georg Müller.**
*) Un-ntbehr. Milchsupp im Sommer!
Bade- u. 80 und 150 Pfg.
Brochüren gratis bei: **Raul Berger,**
Bism. Kieselstr., Droger., und
Carl Schumann in Neumarkt.

Vogelmilben
an Canarienvögeln, Finken u.
besetzt man radikal mit
Dermanyssus-Tinctur
à Fl. 25 und 50 Pfg. Niederlage bei:
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.
Bis Ende Juli
verreist.
Dr. Ulrichs,
Halle a. S., Poststr. 6.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-
und Halskrankhe.

Jeden Posten
Himbeeren und
Sauerkirschen
kaufen
Thiele & Franke.

ff. neue saure Gurken
à Stück 10 Pfg.
neue Kartoffeln
à Fund 8 Pfg.
ff. neue Vollheringe
empfiehlt
E. Wolff, Hofmarkt.
Schuhwaaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
H. Körner, Kl. Ritterstr. 6.

Radfahrer-
Bellerinen,
Sweater,
Hemden,
Strümpfe,
Gamaschen,
Gürtel,
Sandalschuhe
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes.

**Bürgerliches Brauhaus
Merseburg.**

Einladung zu der
am 14. d. M., nachmittags 3 Uhr,
im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“ stattfindenden
General-Versammlung.
Da die gesetzlichen Bestimmungen es notwendig gemacht haben, daß unsere Mitglieder
Ihre ersten Zahlungen wiederholen und durch Beschluß der Generalversammlung der Bau
nicht früher begonnen werden soll, als bis die festgesetzte Summe vollgezahlt ist, werden die
Mitglieder, namentlich diejenigen, welche erst den Zahlungen noch im Rückstande sind, dringend
erlaubt zu erscheinen und neue Quittungen mitzubringen, damit der Bau, wozu
die Vorarbeiten erledigt sind, begonnen werden kann.
Tagesordnung.
1) Reuezahlungen auf die früheren Antheile und Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Berichterstattung über Kostenanschläge.
3) Berichterstattung der Rechnungs-Prüfungskommission.
Der Vorstand. Lücke Klein.

**Lichtbier-
Verkauf.**
Verkauf von jetzt ab
jeden Dienstag und Donnerstag
von 8 Uhr an im Gasthof zur Stadt
Leipzig, Neumarkt, von 10 Uhr an im Gast-
hof zum rothen Hirsch Lichtbier
à Liter 10 Pfg.
Carl Marx,
Buraltheban.

**Neue saure
Gurken**
empfiehlt **Max Faust.**

Infolge künftiger Ueber-
nahme des unter der Firma
Moritz Vier
betriebenen Cigarren-Spez-
Geschäfts empfehle den ver-
ehrlichen bisherigen Kunden
den so beliebten
**Mühlhäuser
Kautabak,**
sowie sämtliche von der
Firma Moritz Vier geführte
**Cigarren und
Tabake.**
Max Faust,
Burgstraße 14
und Kl. Ritterstraße 11.

Empfehle ich römische
und deutsche
**Violinaiten,
Cello, Contrabass,
Zither**
und für alle anderen Instru-
mente stets an Lager.
Hugo Becher,
an der Gelfel.
NR. Mundharmoniken in großer Aus-
wahl wieder eingetroffen.
Bäder-Gesellschaft.
Sonntag den 7. Juli
Partie nach Lenna.
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom „Casino“.
Der Vorstand.

Trebnitz.
Sonntag den 7. Juli, von Nachmittags
4 Uhr ab, lade zum
Tanzfränzchen
am meinen neu gelegten Barock-Tanzboden
eröffnet ein.
Gastwirth **Meyer.**

Kunstaussstellung
im hiesigen Schlossgarten-Pavillon.
Beginnt Sonntags von 11—2 Uhr und
Mittwochs von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr.
Eintrittspreis für Mitglieder des Kunst-
vereins 20 Pf.
Der Vorstand.

Monats-Versammlung
des Gewerkvereins der Schneider
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunkler)
Montag den 8. Juli, abends 8 Uhr,
in Wehler's Restauration.
Ordnung:
Krank- und Beerdigungskasse.
In vorstehendem Verein ist auch Tischdecken,
Schuhmachern, Sattlern, Kopierern u. A.,
sowie Näherinnen, Mähterinnen u. dergl. der
Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.
Näheres beim Kassirer **Dahn,** gr. Ritter-
straße 11.
Der Vorstand.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.**
Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch
zu der am **Donnerstag den 11. Juli cr.,**
nachmittags 4 Uhr, stattfindenden
Besichtigung der landwirthschaftlichen
Versuchs-Station Saalkräft
mit der freundlichen Bitte eingeladen, sich mit
Ihren Familien recht zahlreich beteiligen zu
wollen.
Nach dieser Besichtigung
gesellschaftliches Beisammensein
in den Anlagen des Bades, woselbst Concert
stattfindet.
Abfahrt vom Bahnhof Merseburg 2.50 Uhr
nachmittags.
Der Vorstand.

Kriegsdorf.
Sonntag den 7. Juli laden zum
Burschentanz
freundschaftlich ein
die jungen Bur'schen.
Otto Winter, Gastwirth.

Knapendorf.
Zum Kirchfest,
verbunden mit Tanzvergnügen, Sonntag
den 7. Juli laden freundschaftlich ein
Dittmar, **Gohmann,** Gastwirth.

Venenien.
Heute Sonntag
Gänse, Hähnchen, Laubenauslegeln
A. Hellwig.

Dauer's Restauration.
Heute Sonntag
Gänse, Enten u. Burschenauslegeln.
„Funkenburg“.
Heute Sonntag
Gänse und Hähnchen-Auslegeln.
Menzel's Restauration.
Fluss-Aal in Gelée,
frisch eingelegt.

Meuschau.
Sonntag d. 7. Juli, von Nachm. 4 Uhr ab,
Ballmusik.
P. Schmidt.

Geusa.
Sonntag den 7. Juli laden zum
Zugendball
freundschaftlich ein
die Jugendl.

Tivoli-Theater.
Sonntag Nachmittags
See Goldhaar,
oder:
Des armen Kindes Schutengel.
Abends
Das Mädchen aus d. Feenwelt,
oder: Der Verschwenker.

**Freie turnerische
Vereinigung.**
Heute Sonntag **Partie Blauer Saibe.**
Abfahrt 12 Uhr 42 Min. **Der Vorstand.**
Wick
Montag den 8. d. M., abends 9 Uhr,
Monatsversammlung.
Wichtige Tagesordnung. **Der Vorstand.**

General-Versammlung
Montag den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im
„Casino“.
Der Vorstand.

**Turnverein „Eintracht“
zu Schkopau.**
Sonntag den 7. Juli
Schautänzen
verbunden mit **Concert u. Be-**
leuchtungen. Abends Ball-
Freunde u. Gönner sind will-
kommen. **Der Vorstand.**

**Verein ehem.
Cavallerie!**
Unter diesjähriges
Gartenfest,
verbunden mit
**Concert, Preischießen,
Preisregeln, Verloofung,
Damenbeleuchtung**
u. darauffolgendem Ball
findet Sonntag den 7. Juli, von Nach-
mittags 3 Uhr an, in den Räumen des
„Augarten“ statt.
Freunde und Gönner des Vereins sind
herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Hühner.
Aal in Gelée,**
frisch eingelegt.
Wer Stelle sucht verlange
„Allgemeine Balanzentzelle“.
W. Hirsch Verlag, Wernheim.

**2 tüchtige
Maurer**
sofort gesucht. Zu melden
Canalisation Reichplatz (Klausenthor).
1 oder 2 Kirchpflüder
(Accord à Hoch 60 Pfg., Tagelohn 3 M.) sucht
Carl Warnicke, Bahnh. Niederbuna.

Junges anständ. Mädchen,
welches Lust hat sich im Gesellsch. und in der
Wirthschaft auszubilden, findet unter sehr
günstigen Bedingungen Gelegenheit. Offerten
unter **A B 80** an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
für einige Stunden des Morgens. Näheres
in der Exped. d. Bl.
Junges zuverlässiges Mädchen als
Aufwartung
sofort gesucht **Weichenfelder Str. 18, d. r.**

1 Paar Schuhe gefunden.
Ertzberg 9.

Brille verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Frau Schreyer, Neumarkt 63.

Die Frauen in der Türkei.

Endlich beginnen sich auch in der Türkei die-
 enigen zu mehren, die ihre Stimme zur Verbesserung
 der Stellung der Frauen im Reich des Sultans
 erheben. Nur dadurch würde es möglich sein,
 das morische Staatsgebilde zu erhalten und die
 Türken einem vernünftigen Fortschritte zugänglich
 zu machen. Die sprichwörtliche Beschränktheit
 der Moslems beruht wesentlich darauf, daß sie
 ihre Frauen von jeder Bildung
 fern zu halten suchen, denn es
 ist bekannt, daß die Söhne stets
 nach der Mutter arten und daß
 diese durch die Erziehung den
 stärksten Einfluß auf die geistigen
 Fähigkeiten des zukünftigen
 Kalchas ausübt. Wie soll nun
 aber eine beschränkte Frau kluge
 Söhne erziehen? Das ist ganz
 unmöglich und daraus erklärt
 sich der ungewöhnliche Tiefstand
 aller Kultur bei jenen Völkern,
 die ihre Frauen nicht als das
 höchste und edelste achten, was
 es auf dieser Erde giebt, sondern
 sie zu einer untergeordneten
 Stellung herabwürdigend, in der
 ihr jedes Recht auf Bildung
 genommen ist. Am schlimmsten
 steht es in dieser Hinsicht in
 der Türkei.

Einer der wesentlichsten Unter-
 schiede zwischen den Türken und
 den gesamten übrigen Europäern
 besteht darin, daß der Türke
 einem uralten orientalischen
 Brauche folgend, mehrere Frauen
 ehelicht. Der Harem gestattet
 einem jeden Gläubigen vier
 Gemahlinnen, doch ein großer
 Teil der Türken muß sich mit
 einer Gattin begnügen, da keine
 Vermögensverhältnisse nicht der-
 artig sind, daß er mehrere er-
 nähren kann. Nur die Reichen
 können sich daher den Luxus
 mehrerer Frauen erlauben. Die
 Frauen der Türken wohnen ge-
 trennt von den Männern in
 eigenen Häusern, den sogen.
 Haremliks (d. h. Heiligtum),
 zu denen kein Mann, selbst der
 eigene Gatte, nicht einmal Zu-
 tritt hat. Im Haremlik werden
 die Kinder erzoget. Hier wird
 die Mahlzeit zubereitet, — kurz
 der Haremlik ist das Reich der
 türkischen Frau. Der Haremlik

besteht in der Regel aus einem ein Stockwerk
 hohen Wohngebäude und einem sich daran
 anschließenden Garten. Die einzige Verbindung
 des Frauenhauses mit dem Selamlık, dem
 Herrenhaus, besteht in einem drehbaren Schalter,
 auf türkisch Harem-Delabi genannt. Wünscht
 der Gatte seine Frauen zu sprechen, so tritt
 er an diesen drehbaren Schranke. Unmittelbar
 neben diesem Schranke befindet sich eine kleine
 Hofe, zu der nur der Herr des Hauses,

der Effendi, den Schlüssel besitzt. Im Erd-
 geschosse findet man in der Regel nur die
 Wohnungen für die zahlreichen Odaliks (d. h.
 Kammerfrauen), die Vorratskammern und den
 großen prächtigen Baderraum. Im oberen Stocke
 liegen die Wohnungen für die Gattinnen des
 Hausherrn. Eine jede von ihnen hat ihre beson-
 deren Zimmer, ihre eigene Dienerschaft. Die
 einzelnen Zimmer sind untereinander, nicht wie
 bei uns üblich, durch Thüren geschieden, sondern

durch Vorhänge aus rotem
 Stoffe oder durch Teppiche.
 Statt der Stühle bedient man
 sich hoher seidener Polster; nur
 für die Dienerschaft sind sehr
 kleine, niedrige Holzstühle vor-
 handen. Längs einer Wand
 steht ein langes Saffi oder,
 wie wir es nennen, Sofa, das
 mit kostbaren Decken belegt ist.
 Mitten im Zimmer liegt ein
 schöner Teppich, der gewöhnlich
 aus Smyrna stammt und Sed-
 schades genannt wird. Tische
 kennt man in der Türkei nicht.
 Das Essen wird in flachen
 Schüsseln auf den Teppich ge-
 stellt, und man lagert sich auf
 Polstern um dieselben herum.
 Nach dem Garten zu sind hohe
 Galerien an dem Haremlik an-
 gebracht, von denen eine Treppe
 in den Garten führt. Von diesen
 Galerien bietet sich dem Beschauer
 eine herrliche Aussicht auf den
 Park, in dem Springbrunnen
 plätschern und Blumen ent-
 zückenden Duft ausströmen.
 Hier halten sich auch deshalb
 den größten Teil des Tages
 die Türkinnen auf, bald die
 Wasserpfefe Nargille rauchend,
 bald miteinander plaudernd
 oder Konfekt naschend. Hin
 und wieder empfangen sie auch
 den Besuch benachbarter Harem-
 damen. In der schönen Jahres-
 zeit fahren die Haremdamen
 aus, bei es zu Regen, bei es
 in dem pfelischönen Raik (Boos).
 Sie werden von dem Harem-
 Balich oder Kiplar-Aga, dem
 Aufseher des Harems, begleitet.
 Bei solchen Spazierfahrten sind
 die Frauen besonders sorgfältig
 gekleidet. Das Gesicht wird von
 einem undurchsichtigen Purpurschleier
 bedeckt, der nur die Augen



Erfränkung türkischer Frauen im Bosphorus.

frei läßt. Unter dem Mantel trägt die Türkin Vuderköfen, die an den Knöcheln zusammengebunden werden. Besonders vornehme Frauen färben die Fingernägel mit roter Farbe und bemalen sich die Augenbrauen. Die Trennung der Geschlechter geht soweit, daß auf den türkischen Eisenbahnen und Dampfschiffen, ja selbst auf der Pferdebahn zu Konstantinopel die Frauen ihre eigenen Räume haben, die von keinem Mann betreten werden dürfen. Ja, der Chemann will sogar auf der Straße seine Gemahlin nicht einmal kennen. Ohne Gruß geht er an ihr vorbei. Ganz besonders umfangreich und großartig ist der Harem des Sultans. Dem Herrscher gestattet die Religion sieben Ehefrauen, die er sich aus den edelsten Geschlechtern erwählt. Die Gemahlinnen führen den Titel Khaduna (Herrin). Haben sie dem Sultan einen Sohn geboren, so werden sie Khassisi genannt. Jede Khassisi hat einen großen Hofstaat, den sie auf eigene Kosten erhält. Den größten Einfluß jedoch von allen übt im Harem des Sultans die Walide Sultan, die Sultanmutter aus. Sie genießt das besondere Vorrecht, daß sie unerschleiert gehen darf. Belehrt die Gattin ihrem Gemahl die angelobte Treue, so kann derselbe sie nachlässigerweise umbringen lassen. Die häufigste Todesstrafe für treulose Frauen besteht darin, daß sie in einen Saß eingewickelt und dann ertränkt werden, ein Brauch, der noch heutzutage im Orient besteht. So ließ beispielsweise einer der letzten Sultane sämtliche Khassisis seines Vorgängers im Bosporus ertränken. Was die Bildung anbelangt, so stehen die türkischen Frauen weit hinter den Frauen der anderen zivilisierten Nationen. Sie verstehen außer Naechen und Nauchern fast gar nichts, und das häßliche türkische Sprichwort, in welchem die Frau „das Geschöpf mit den langen Haaren und dem kurzen Verstand“ genannt wird, ist für diese Verhältnisse sehr bezeichnend.

Der Radmacher Franzel.

Erzählung von Karl Rode.

(Höflichkeit) (schonend verboten.)

„Wo haben Sie denn Ihre Sachen verloren, Gesell?“ fragte Meister Dippe, als er wieder einmal voll Bewunderung nach des fleißig schaffenden Franzels Arbeitsplatz hinstaute.

„Auf der Wals' sind sie mir gestohlen worden, Meister; hab' sie fiederlich verwahrt gehabt!“ Der Franzel arbeitete emsig weiter.

„Im, hm, das kann dem Besten passieren; wenn Sie einen Vorschuß haben möchten, dann sagen Sie es nur!“

„Danke, Meister! Will mir das Geld lieber erst verdienen!“

Dem Franzel war es ernst mit dem Anderswerden. Wachen wollte der Bub', nicht träumen mehr. Wachen und beten, daß das Fleisch nicht wieder der Versuchung unterliege.

„Weiber!“, sagte der Meister Dippe zu seiner Frau kurz vor dem Mittagessen, „das ist ein Gesell, so einen hab' ich noch nicht gehabt, so lang' ich Meister bin, den mußst' d' mir warm halten, Du, daß der lang da-hier bleibt.“

„Was! der Lieberlich, der? Ich hab' ihn schon das schlechteste Bett herangezogen.“

„Gieb ihm das beste, das Du hast! Kein Gans Lieberlich ist der nicht. Hat am End' Malheur gehabt. Aber ein Radmacher ist er, wie's keinen zweiten giebt.“

„Dujeh!“, dachte der Franzel bei sich im Stillen, „was die Leut' doch gleich ganz anders anschauen, wenn sie sehen, daß einer ehrlich schafft! Gestern warst' d' noch ein Geschend, ein Bruder Lieberian, den der Meister nur aus Gnad' annahm und die Frau Meisterin mit keinem Blick nicht anschauen mochte, und heute bist' d' bald schon wie ein Kind im Haus. Aber bleiben soll es so,

nicht wieder anders werden, und den lieben Herrgott will ich bitten, daß er mir weiter helfe, und danken will ich ihm, daß er in der höchsten Gefahr sein Gehelein mir gerandt hat, mich zur Umkehr zu mahnen.“

„Dahem in Meister Lorenz' Hause war es nach des Franzels Fortgange ein bischen trüb-selig geworden. Der Bub' war trotz des alten Meisters ewigem Spöken über ihn, allen an das Herz gewachsen. Selbst der Meister Lorenz vermied ihn jetzt. Du lieber Gott, er war ja auch seines alten, treuen Gabriels, seines besten Freundes, einziger Sohn, und ihm selber war ein Bub' verjagt, war's da nicht ganz natürlich, daß er dem Franzel väterliche Liebe zuwandte?“

Am meisten litt das Annkathrin unter des Franzels Fortgange. Ihm war der Bub' allseit der dienstwilligste Spielkamerad gewesen, schon als sie noch zur Schul' gegangen war; ihm war der große Lehrbub' ein treuer Fridolin geworden, als sie nach ihrer Konfirmation der alternden Mutter in Haus und Küche zur Hand ging, und nicht die wenigste Schelte, die der Franzel sich vom Meister zu-zog, ging eigentlich auf des Annkathrins Rechnung. Dafür hatte sie aber auch den Bub'en nach und nach in ihre spezielle Fürsorg' genommen. Sie räumte seine Kammer auf und hielt Ordnung darin, sie mußerte ungebeten seine Kleider durch und hielt auf Reinlichkeit und Heilsein derselben, sie stopfte seine Strümpfe mit Her und stückte seine Hemden mit, und grad des Franzels Hemden und Strümpf' wegen stellte sie sich besonders viel ans Waschfaß, um den Bub'en allseit säuberlich und rein darin zu haben. Das war dem braven, jungen Dirnle ein Herzensbedürfnis geworden, sie wußt' es damals selber nicht, ob aus Mitleid, weil er weder Vater noch Mutter, noch sonst einen Verwandten in der weiten Welt hatte, oder aus einem andern Grunde; sie wußte nur, daß sie es thun müßte und jetzt, wo sie es nicht mehr thun konnte, fühlte sie ordentlich ein heimlich Herzensweh deshalb.

Von Tag zu Tage, von Woche zu Woche hatte das Annkathrin gehofft, der Franzel werde ihm ein Nachricht geben, wie es ihm gehe und wo er sei, und daß er ihrer in Treue gedente; aber Woche um Woche verrann und kein Brieflein kam. Nun ja! das Annkathrin redt oft in seiner Küche allein, oder in seinem Kämmerchen hinter der Gardine versteckt und drückte sich die Thränen aus den Augen. Jetzt ging in ihrem jungen, unentwöhnten Herzen das Bewußtsein auf, daß sie den Franzel ganz un-menschlich lieb habe, und daß es gar kein Glück und keine Freude für sie mehr gäbe dahier auf der Welt, wenn der Franzel nicht wieder dahier kam' und — und — ihr eigen würd' für alle Ewigkeit.

Wo er nur sein mag? Weshalb er gar nicht schreibt? Nicht vergessen haben kann er doch, daß ich ihn gar so herzlich lieb hab', der süße Bub'?!“

Auch der alte Meister Lorenz fragte eines Tages mit keiser Unzufriedenheit in der Stimme: „Versteht' das gar nicht, daß der Franzel nicht einmal etwas von sich hören läßt! Hab's doch allzeit nur gut mit ihm gemeint und ein' andern Anhalt hat er nicht mehr in der Welt. Wird doch nicht auf Ab-weg' geraten sein, der Bub', und gar zu schlecht geworden sein, um noch an uns zu denken?“

Guba, dem Annkathrin schoß ein ganzer Rosengarten der dunkelpurpurnen Farbe auf seinen frischen Blütenwangen auf. „Auf Ab-

weg' gerät der Franzel nimmer, Vater,“ versicherte es eifrig, „und gar schlecht werden, das ist rein unmöglich bei dem!“

„Im, hm, lieb's Dirn! Wollen's hoffen, wollen's hoffen! Ich sah' ihn selber nur mit Schmerzen auf abschüssigem Wege.“

„Ja, Du hast ihn hier schon immer un-schuldig gescholten —!“

Meister Lorenz lächelte lei' bei diesem Bormurf seines schmucken Dirnles, dann sagte er ernst: „Ich wunder' mich bloß, daß der Bub' nicht schreibt.“

Da klopfte es an die Thür. Der Postbote trat in die Stube. „Ein Brieflein an Fräulein Annkathrin Lorenz.“

Hu!hu! Das Annkathrin hatt' bald den Stuhl umgerissen, auf dem es gerade saß, und dann den Postboten hinterher auch, der gar zu fleißig noch in der Thür stand. Nauf nach sein' Kämmerchen oben huschte es mit dem Brief und hier hielt es erst ein stummes, kurzes Dankgebet, den Brief mit den gefalteten Händen auf die junge Brust gepreßt und die Augen fromm zum Himmel hochgeschlagen. Dann aber flog der Briefumschlag ritsch-ratsch zur Erde! Konnten doch die Zeilen von niemand anderem kommen, als vom Heraller-liebsten, vom süßen, trauten Franzel, und war es doch der allerallerste Brief, den das liebe Dirn in seinem Leben erhielt.

Das Annkathrin las lange in den langen Zeilen, die der Franzel ihm schrieb, redt lang, und wenn es zu Ende war, dann fing es wieder von vornen an, als ob es gar arg wichtige Dinge wären, die der Bub' dort schrieb. Nun, arg wichtig war es auch alles für das Annkathrin. Der Franzel legte eine reuige Beicht' ab; nicht einen Umstand ver-hehlte er dem lieben Mädchen von seinem Fehlen. Das solle seine Buß' sein, schrieb er zuletzt, und das Annkathrin möcht' nun ent-scheiden, ob er ihrer Freundschaft und Lieb' noch wert sei; sie hab' allein ein Recht, ihn zu verdammen, oder ihm zu verzeihen, kein anderer sonst nicht, als der liebe Herr im Himmel noch, und der habe ihm verziehen, best' sei er sicher.

„Nun, was schreibt Dir denn der Franzel, Dirn?“ fragte Meister Lorenz, als das Annkathrin wieder herab kam.

„Es geht ihm gut, Vater!“

„Wo ist er denn?“

„Bei Meister Dippe in Bottmannsdingen, er wird gehalten dort, wie das Kind im Hause —!“

„Gott sei Dank!“

„Zeig' doch' mal den Brief!“ Annkathrins schlichte Mutter wollte den Brief des Franzel lesen.

„Ich — hab' ihn oben gelassen, Mutter!“

„Dann holst' ihn 'runter, Dirn —!“

„Mutter, — liebe Mutter!“ Das Annkathrin fiel der alten Mutter lieblich lachend um den Hals und küßte ihre Wangen, „ich hab' ihn schon verschritten!“

Vater und Mutter stimmten in das fromme Lachen der Tochter ein und freuten sich des jungen Glückes derselben, das so ganz ihrem eigenen Hoffen entsprach, und deshalb ließen sie ihm auch sein süß Geheimnis.

Das Annkathrin antwortete dem Franzel an demselben Tag noch. Freilich, einen so langen Brief wie der Franzel ihm geschrieben hatte, schrieb es dem Bub'en nicht; aber was es ihm schrieb, das hatte nicht minderen Wert. „Hast' wieder einmal Dein' dumme Träumerei gehabt, wie ich seh',“ schrieb das Dirnle, „wegen der ich allzeit schon hab' schwären müssen. Nun siehst' allein, wo es hinführt.“

Es ist die alle tragen, Gebant Ehren paar an wahren, redt ge schrieben Vater g raten u aber g nimmer schlecht

Nun sd Abend hörst' wo Du dahauß wieder Bussel so lang den wil den D Dirnle Boar den Fre nämlich



Es ist thad' um die Hemden und Strümpf', die alleweil unredliche Huden auf den Leib tragen, während ich meine Freund' in dem Gedanken hatte, daß mein Franzel sie in Ehren trüg! Ich schide Dir hierbei ein paar andere, die wirst nun wohl besser verwahren. Im übrigen haben wir uns alle recht gefreut, daß Du endlich eine Zeit' geschrieben hast und daß Dir's gut geht. Der Vater glaubte schon, Du seiest auf Abweg geraten und schlecht geworden; ich hab's ihm aber gegeben; „Auf Abweg' gerät der Franzel nimmer,“ hab' ich ihm gesagt, „und gar schlecht werden, das ist bei dem unmöglich.“

Die Dajaks auf Borneo.

Im fernem Osten, inmitten des malaiischen Archipels, liegt Borneo, die zweitgrößte Insel der Erde.

Der erste Europäer, der Borneo betreten hat, ist, wie man allgemein annimmt, der Portugiese Sudamico Barthema gewesen, der auf einer Entdeckungsfahrt im stillen Ozean die große fruchtbare Insel anlies. Er fand hier ein kräftiges, schön gebautes Volk vor, das der Form nach unter mohammedanischer Herrschaft stand, der Wirklichkeit nach aber völlig frei war. Es waren dies die Dajaks, die noch heutzutage den größten Teil der Bevölkerung Borneos ausmachen.

Die Dajaks sind ein äußerst kriegerischer Volks-

stamm wird gleichfalls eine Binde geschlungen. In der nassen Jahreszeit vervollständigt eine ärmellose Jacke aus gewöhnlich rotem Zeug den Anzug. Die Frauen weben sich aus Baumwolle ihre Kleidung selbst; sie besteht in einem kurzen, bis zum Knie reichenden Rocke und einer meist getickten Jacke. Auf dem Kopfe tragen sie außerdem noch einen aus Nipablättern geflochtenen Hut zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen. Das Familienleben der Dajaks ist ein sehr inniges. Sie leben in Monogamie, und die Mutter hängt mit großer Liebe an ihren Kindern, denen sie eine musterhafte Erziehung angedeihen läßt; fast nie werden die Kinder gezüchtigt, und dennoch ist ihr Betragen sehr gefittet.

Die Lebensweise der Dajaks ist eine sehr ein-



Von der Kopfsjagd zurückgekehrte Dajaks (Borneo).

Nun schreib' bald wieder, sei brav, bet' all' Abend und geh' auch Sonntags in die Kirck', hörst? Nachher da weiß ich doch auch einmal, wo Du grad bist, und daß Du fromm bist dahaußen in der Fremd'. Wann D' bald wieder schreibst, send' ich als Antwort ein Buschel mit; heut' kriegst Du keins, weil Du so lang geschwiegen hast. Aber Deine Sünden will ich Dir vergeben. Dein Annkatrin.“

Denfelbigen Brief gab das liebe, sorgliche Dirnle mit zwei neuen Hemden und zwei Paar neuen Strümpfen, die es wiederum für den Franzelbuben hergearbeitet hatte, noch am nämlichen Abend zur Post.

(Fortsetzung folgt.)

stamm, der seiner Abstammung nach der malaiischen Völkergemeinschaft zuzurechnen ist. Noch bis auf den heutigen Tag haben sie sich, begünstigt durch die natürliche Beschaffenheit Borneos, die zahlreichen Flüsse und Seen, den dichten, undurchdringlichen Urwald, fast von jeder Vermischung mit einem anderen Volk rein erhalten. — Die Hautfarbe der Dajaks schwankt zwischen braun und gelbschwarz. Sie sind von schlankem Wuchs, mittlerer Größe und sehr beweglich. Den Kopf schmückt lang herabwallendes, schwarzes, bisweilen auch blondes Haar. Das Gesicht ist nicht gerade schön zu nennen. Die Backenknochen treten stark hervor, die Augen liegen schräg. Infolge der häßlichen Sitte, schwere Metallringe in den durchbohrten Ohrlappen zu tragen, hängen letztere oft bis auf die Schultern hinab. Die Bekleidung der Männer besteht in einem schmalen Lendenschurze aus Baumwoll oder Tuch. Um die

fache. Ihre Hauptnahrung besteht in Reis, den sie in großen Mengen bauen. Fleisch genießen sie hingegen selten. Nur an Festtagen werden Schweine, Hunde, Hühner, Affen oder Skotädile geschlachtet.

Die Religion der Dajaks ist eine Art Dämonenglaube. Neben gewissen Naturgeistern verehren sie fetterische verschiedener Art, in Steinen, Skotädilzähnen u. dgl. bestehend.

Einer der fünf Dajakstämme, der im Nordwesten von Borneo lebt, ist seit längerer Zeit von den eingebrochenen Malaien unterworfen. Diese haben versucht, unter ihren Unterworfenen den Islam einzuführen. Aber ihre Bemühungen waren ebenso wie die der christlichen Missionare bis jetzt nur von sehr geringem Erfolg gekrönt.

Brennende Liebe.

An der gebornen Mauer blüh'n
Die lieben alten Kirchturmsblumen:
Nachtviole und Königsfergen,
An hängenden Zweigen brennende Herzen
Die aus der grünen Wildnis glüh'n.
Ein bischen Weiß, ein leuchtend Rot,
Ein Tränchen hängt daran.
Ein bischen altmodisches Lieben
Ist hier lebendig geblieben
Und blüht noch über den Tod.
Hans W. Fischer.

Allerlei.

Die Nationalhymne der Bulgaren.
Seit die Bulgaren ein eigenes Staatswesen haben, erfreuen sie sich auch einer Nationalhymne, die nicht nur außerordentlich populär ist und bei allen festlichen Anlässen oft unzählige Male hintereinander aufgeführt wird, sondern welche auch bei den bulgarischen Sturmangriffen auf die serbischen Stellungen bei Sitomira aufgeführt, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung im serbisch-bulgarischen Kriege genommen hat. Deutschen kommt die Melodie bekannt vor und viele sagen: „Das habe ich ja schon zu Hause gehört oder gesungen.“ aber es wird nur wenigen bekannt sein, wie diese Nationalhymne entstanden ist. Ihre Entstehung fällt in das Jahr 1876, in die für die Balkanländer so spannungsvolle Zeit zwischen dem serbisch-türkischen und türkisch-russischen Kriege. Es war im Sommer jenes Jahres, als ein deutscher (böhmischer) Musikant ein Dutzend türkischer Melodien in Adrianopel zu Dornitzen auszubilden sollte. Als Uebungsraum diente der Hof einer halbverfallenen Moschee im Thale, beim Zusammenfluß der Tundschica und Mowiga. Die Sings war erdrückend. Die Melodien entlockten ihnen Instrumenten große Töne und bewiesen ihrerseits, daß die Tüken eines der unermüdlichsten Völker der Erde sind. Der Musikant blieb ganz geduldig immer wieder die einzelnen Töne und Signale vor, aber seine Schüler machten Fortschritte. In den Pausen entschuldigte er sich für die gräßlichen Dissonanzen dadurch, daß er seine Lieblingsmelodie blies, und fast nie etwas anderes als diese. Wein und hell erlangten dann die Verse: „Dein Wohl, mein Liebchen, trink ich im goldenen Wein.“
Könnt' ich, ach könnt' ich bei dir, du holde, sein!
Wer Sinn für Musik hatte und, noch mehr, wer die Melodie kannte, horchte angenehm übertraut auf, und mancher lang sie im Stillen mit. Ob sie den Musikanten an irgend ein Ereignis seines Lebens erinnerte, oder ob er dabei an sein in der

Heimat verbliebenes Liebchen dachte, wissen wir nicht. Genug, bald hörte man die Melodie auf den Gassen pfeifen und singen, und nicht lange darnach wurde sie von jungen Bulgaren mit dem Text des damals aufgetauchten Liedes „Schönenna Maitza“ als politisch nationales Lied angenommen. Es ist die heutige Nationalhymne. Die Melodie einführung zu der einfachen Melodie ist erst später hinzugekommen, der Text ist geblieben. Somit ist also im Grunde genommen die bulgarische Nationalhymne ein deutsches Volkslied.
Bele, arbeite und rechne! Der Wirt zu Adelstadt (einem kleinen Dörfchen im Meiningischen), hielt nicht nur gern allein ein langes Mittagsschläfen, sondern verschieb auch sonst noch oftmals einen Teil des Tages. Ob er da auch ge-

gewöhnlich auch noch: „Die Arbeit ist ja nur für die Dummen“. Daß er trotz dieser Worte und trotz seines mitunter etwas langen Schläfchens ein Knäuel gewinnen, konnte ihm nicht nachgesagt werden, im Gegenteil, er lächelte, wenn es galt, logar eine große Mühseligkeit aus, und wenn er tagsüber sich narkotisch schlafen hatte, so war er nachts wieder um so unrunder und frischer, führte dann wieder das Wort, so daß mancher Biergast, welcher schon im Weggehen begriffen war, noch ein Weilchen blieb, ihm zuzuhören und noch ein oder auch mehrere Glas Bier trank. Obgleich nun unter Wirt trotz vielen tagschlaflichen Schlafens nicht rückwärts, sondern vorwärts kam, so kann man von ihm doch nicht sagen, daß er sein Geld im Schlafe verdient hätte; genau genommen, schlief er ja auch nicht länger als andere Leute schlafen, und auf dem Lande, wo die Biergäste meist erst abends erscheinen und sich gütlich thun, während der Wirt nun aufwarten und arbeiten, frisch sein und bis auf den letzten Mann aushalten muß, da war es sicher klug von ihm, wenn er die Hände, da er schon am Tage für seine fürerliche Erholung sorgte. Ein Müller, ein Bäcker, ein Nachwächter und Wirt dürfen mit gutem Gewissen auch am Tage länger als andere Arbeitende schlafen und sind deshalb doch keine Faulhühner; wenigstens unter Wirt war nicht der Fall, sondern es machte ihm im Denken, sondern ein fester Mann, der seine Zeit einzuteilen und zu rechnen verstand. Genieß geben Veten und Arbeit die sicherste Grundlage zu gedulichen Fortkommen, doch planloses Darauslosarbeiten, also ohne Berechnung, thut es hier noch nicht, sondern man muß es machen wie unser Wirt, man muß seine Zeit gut einsetzen, rechnen und dann handeln.
Apollon III. sah einst einen Hofmann in einem Mietswagen in St. Cloud vorfahren. „Sie haben keine Equipage, Monsieur?“ fragte der Kaiser in seiner kalten Weise. Der Vertragle, welcher übrigens ein gutes Einkommen hatte, gab jenes zu und lachte sich zu entzweigen. „Ich werde Ihnen einen Wagen senden.“ „Ich werde der Kaiser und somit die Entlassung des beglückten Herrn durch eine Handbewegung ab. Am andern Tage hielt wirklich eine Equipage vor der Wohnung des Hofherrn; zugleich ward ihm jedoch mit der Bemerkung: „Auf Verehl Seiner Majestät!“ eine recht ansehnliche Rechnung präsentiert. Zum Freunde soll sich der Kaiser den gedachten Herrn durch diese Art von Fährnisse nicht gemacht haben.
Empfindlich. Schwiegermutter (zum Schwieger-sohn), nachdem ihr dieser einen Kus gegeben hat: „Mein Gott, Du machst ja gerade ein Gesicht, als ob Du einen Bittern getrunken hättest!“

Exierbild.



Wo ist der Verfolgte?

träumt, ihm Gambirius erschienen ist und er mit diesen beraten, ob zum nächsten Gebraucht etwas mehr Vorsicht war Maß oder mehr Wasser genommen werden sollte, oder ob er im Schlafe Nebenbeispiel gemacht, dies alles hat er niemand erzählt, sondern wie ein kluger Mann für sich behalten; nur soviel ist gewiß, daß, wenn sich die Bauern genannten Dörfchens wacker plagten und schwigten, er sich oft behaglich auf seinem Kanapee reifte. „Wer es doch so gut hat und wohl auch, Du Kavvels“, sagten da manche zu ihm; aber gewiß, wie gar viele Mütter, so mußte er sich hier zu helfen, parierte geschickt alle ihm geltenden Hebe und sagte

beglückten Herrn durch eine Handbewegung ab. Am andern Tage hielt wirklich eine Equipage vor der Wohnung des Hofherrn; zugleich ward ihm jedoch mit der Bemerkung: „Auf Verehl Seiner Majestät!“ eine recht ansehnliche Rechnung präsentiert. Zum Freunde soll sich der Kaiser den gedachten Herrn durch diese Art von Fährnisse nicht gemacht haben.
Empfindlich. Schwiegermutter (zum Schwieger-sohn), nachdem ihr dieser einen Kus gegeben hat: „Mein Gott, Du machst ja gerade ein Gesicht, als ob Du einen Bittern getrunken hättest!“

Rebus.

27



Scherzfrage.

Wieviel wiegt der Mond?

Basenrätsel.

- 1, 3, 7, 9, 2, 4, 5 ein deutscher Staatsmann,
- 5, 7, 3 ein weiblicher Vorname,
- 9, 5, 6, 2 im Meere zu finden,
- 4, 3, 7, 8 ein deutsches Gebirg,
- 1, 4, 6, 2, 5, 7 ein Adbenname,
- 2, 8, 9, 4 eine Blume,
- 2, 3, 4, 5, 6, 1, 2, 3, 8, 9 eine Stadt in Preußen.

Die Anfangsbuchstaben ergeben, wenn oben nach unten gelesen, das quert gefundene Wort.

Abstreichrätsel.

Mit N ich eine Stadt Dir nenne
Obn' N ich in das Weltmeer renne,
Streichst Du vom Kopf mit noch ein Zeichen,
So siehst Du mich nicht zu erblicken,
Von rechts zur schönen Donau wandern.
Noch weg ein Zeichen! Glaube mir:
Ein Tier mit Hörnern steht vor Dir.

Ergänzungsrätsel.

Kate, Nakt, Näre, Gie, Helene, Nder, Mline, Hebe.

In die Mitte jedes dieser Wörter ist ein Buchstabe einzufügen. Sind die richtigen Buchstaben ergänzt, so ergeben sie den Namen eines großen Dichters.

Geographisches Füllrätsel.

- S - o - - - e See in Nordamerika.
- r - - a - - Berg in Armenien.
- - s - a - - Stadt in Rußland.
- V - - b - - Stadt in Indien.
- r - l - - - Fluß in Rußland.
- e - - - - Fluß in Deutschland.
- G - - d - - n - - Fluß in Spanien.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine deutsche Handelsstadt.

Fünf kleine Kopfrätsel.

- | | |
|------------------------|---------------------------|
| Mit Kopf: | Ohne Kopf: |
| Ein Gefängnis - | Teil vom Haus. |
| Ein Traumgott - | Ein griechischer Sängler. |
| Eine Stadt am Rhein - | Ein Säugtier. |
| Ein Dichter - | Ein Körperteil der Kuh. |
| Gegenteil von Tugend - | Eine Blume. |

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorheriger Nummer.

Rebus: Ein jedes Ding hat zwei Seiten. -
Mittel: Aufgeben. Umstellrätsel: Eine, Mandel, Angere, Nichte, Anteil, Gide, Fände, Gabel, Gule, Hatten, Niber, Gedichte, Leder -
Emanuel Geibel. Charade: Regenbogen. -
Buchstabenrätsel: Leib, Eid. -
Scherzfrage: Der Donnerstag mit seinen 3 Seiten.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Multirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsrätger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Sonntag den 7. Juli.

1901.

Zur Personentarifreform.

Der Abgeordnete M. Broemel erörtert in einem Artikel der 'Nation' die Reform der Personentarife in Preußen...

Table with 2 columns: Railway type and percentage. Includes entries for württembergische, bayrischen, Reichseisenbahnen, sächsischen, and preußisch-hessischen Staatsbahnen.

Wie man sieht, stehen hierbei diejenigen Bahnen obenan, welche längst die jehmäßige Rückfahrkarte angenommen haben...

er daran erinnerte, daß die Regierung seiner Zeit auch den Präsidenten Krüger ersucht habe, in Belgien nicht Aufenthalt zu nehmen.

England. Im Unterhaus richtete am Donnerstag Randles (konservativ) an Chamberlain die Frage, ob er nicht im Sinne einer Förderung des Interesses der Colonien...

Spanien. Der neuerwählte spanische Kammerpräsident Vega de Armijo hat abermals seine Demission gegeben...

Türkei. In den neuerlichen Streitigkeiten an der türkisch-montenegrinischen Grenze meldet das Wiener Telegramm-Bureau...

Ein Credit des Großhändlerbankens dann verhoffentlich, schloß ein Hundert-Grünigleuten. Das Bullcupons. vordentliche tag durch Hauptstadt elbung des er Gesichts-Schuld zu schrog die reatur der ein. Die Personen weiter aus aufse unter sonnerstag nten Roca...

Belgien. In der belgischen Repräsentanten-Kammer brachte am Donnerstag Vorand eine Interpellation ein, ob die Regierung Andries Dewet willig habe auszuweisen wollen, wotei

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist den Buren in Nordtransvaal wieder ein Coup geglückt. Eine am Freitag eingegangene Depesche Lord Kitcheners meldet...

Zum Trost kann Kitchener allerdings gleichzeitig berichten, daß Oberst Grenfell am 1. Juli bei Hopewell 93 Buren gefangen genommen...

Für die Genußfreiheit der englischen Kriegsführung in Südafrika entfällt ein im 'Neuen Rotterdamischen Courant' veröffentlichter Brief des stellvertretenden Generalkommandanten der Buren...

Ein Credit des Großhändlerbankens dann verhoffentlich, schloß ein Hundert-Grünigleuten. Das Bullcupons. vordentliche tag durch Hauptstadt elbung des er Gesichts-Schuld zu schrog die reatur der ein. Die Personen weiter aus aufse unter sonnerstag nten Roca...

Der Buren-Agent Pearson richtet, wie 'Wolffs Bureau' aus Newyork berichtet, einen Aufruf an das amerikanische Volk, in welchem er bittet, die Waffen und Munitionslieferungen für die Engländer nach Südafrika einzustellen...



Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Repräsentanten-Kammer brachte am Donnerstag Vorand eine Interpellation ein, ob die Regierung Andries Dewet willig habe auszuweisen wollen, wotei